

Was Luthers Hammer trieb

Rod Rosenblatt



Luther fühlte zutiefst den starren Blick von Christus dem Richter der über ihm stand, von ihm ein unmögliches Niveau von innerer Reinheit fordernd.

Das Folgende ist eine *Reader's Digest* Version von dem, was Martin Luther zur Entdeckung des Evangeliums führte. Es führt in Luthers Erziehung, Bildung und Leben als Mönch ein, bevor er sich der Natur des Evangeliums zuwendet, das er in den Schriften von Paulus entdeckte.

Luthers Erziehung

Luther war der zweite Sohn in einer Familie von acht Kindern. Sein Vater und seine Mutter waren stramme deutsche *Bauern*: grob, leichtgläubig und fromm. Oft mischte sich in den Glauben dieses ungebildeten Volks Elemente von altem deutschem Heidentum mit der christlichen Geschichte: Wälder, Wind und Wasser waren von Kobolden, Gnomen, Feen, Wassermännern und Nixen, Kobolden und Hexen bevölkert; und Hexerei wurde überall in Europa als selbstverständlich gehalten. Der junge Luther hatte reichlich Gelegenheit den Unfug und Kummer von bösen Geistern mizuerleben, bald die fabelhafte Macht der Kirche kennen lernend die Dämonen zu beherrschen. Als Ergebnis führte Luther viel typisch deutschen bäuerlichen Aberglauben seiner Tage weiter.

Wissenschaftler sagen uns, dass es nichts gab was an Luthers Familienleben bemerkenswert ist. Seine Eltern waren gottesfürchtig, aber nicht ungewöhnlich fromm, und die Kinder wurden einer strengen Erziehung unterzogen. Typisch für das Zeitalter, die Peitsche und Prügel waren die alltägliche Art zu erziehen in einer Familie zu erziehen, und der junge Martin erhielt seinen Anteil davon. Als Luther jedoch begann akademische Hoffnung zu erwecken, wurde er zu Hause hoch geachtet.

In seinem klassischen Buch *Here I Stand: A Life of Martin Luther* (Abingdon Press, 1987) fasste der Historiker Dr. Roland Bainton (Yale University) diese frühe Jahre zusammen: "Wir wissen so viel, dass Luther eine Religion einnahm, in der man zukünftige Erlösung anstreben musste, gerade so wie man für materielles Überleben arbeiten musste."

Luthers Erziehung

Schulunterricht ergänzte die Ausbildung von Zuhause. Kinder wurden in geistlichem Gesang unterrichtet und sangen Psalmen und Hymnen, und sie besuchten Messen und Vespere. Bainton schreibt, dass "die ganze Ausbildung von Zuhause, in der Schule und der Universität dafür geplant war, Furcht vor Gott und der Kirche Ehrerbietung beizubringen".

Die Schulen jener Tag waren nicht weich, sie waren aber auch nicht brutal. Lehren erfolgte durch Drill, durch die Rute bekräftigt. Luther erinnerte sich daran, dass er einmal tüchtig geschlagen wurde für sein Versagen, ein lateinisches Verb zu konjugieren das er noch nicht kannte! Aber er wusste, dass Latein nützlich war: es war die Sprache der Kirche, des Gesetzes, der Diplomatie, von internationalen Beziehungen, der Gelehrsamkeit und sogar des Reisens. Luther widmete sich deshalb dem Lateinstudium und wurde in lateinischer und deutscher Grammatik höchst bewandert.

Im Alter von siebzehn wurde Luther Student an der Universität von Erfurt. Da die Universität von der Renaissance noch unberührt war, bemerkte Luther, dass die beliebtesten Kurse jene waren, die in den Gasthäusern und Tavernen angeboten werden (viele Studenten, einschliesslich Luther, nannten die Universität "ein Bordell und ein Bierhaus"). Luthers erstes Jahr war nichts besonderes. 1505 war er jedoch einer von siebzehn Studenten (von ursprünglich dreihundert), die als "Magister Artium" graduierten. Während dieser Zeit erwarb er den Ruf unter seinen Mitstudenten als einer der besten Disputanten und sie nannten ihn "den Philosoph".

Auf vielerlei Weisen war Luther als junger Mann ein gewöhnlicher, obwohl begabter Student: gesellig, musikalisch, beliebt, fromm. Er war ausgelassen, mochte Musik, geschickt mit der Laute tüchtig und bezaubert von der deutsche Landschaft.

Luthers Anfechtungen

In einer Hinsicht jedoch stand Luther abseits von seinen Freunden: seinen inneres Ringen mit den *Anfechtungen*, das ihn sein Lebens lang plagten. Das Wort hat keine englische Entsprechung, ist jedoch stärker als "Versuchung" oder "Prüfung". Näher kommt ihm "Überfall" oder "Angriff" - erschreckende Qualen, Anfälle von Depression, Verzweiflung, vielleicht das was die Leute früherer Jahrhunderte "Melancholie" nannten.

Luther fragte sich oft, ob Gott gute Absichten mit ihm hatte oder nicht - seine Ängste kommen von der spätmittelalterlichen Theologie der römischen Kirche. Luther fürchtete Gott und ewige Verdammung; er fühlte zutiefst den starren Blick von Christus dem Richter der über ihm stand, von ihm ein unmögliches Niveau von innerer Reinheit fordernd. Zeitweise konnte er nicht umhin zu fürchten, dass diese Gefühle Beweise waren, dass er nicht einer von den Auserwählten Gottes war, sondern eher unter jenen, die dazu bestimmt sind verdammt zu werden.

Nach zwei Monaten Vorlesungen über Recht besuchend, kam Luther für einen Besuch nach Hause. Wir wissen nicht warum, aber er schrieb später, dass es aus Furcht über den Zustand seiner Seele war. Bei seiner Rückkehr zur Universität erhob sich plötzlich ein Sturm, Blitze zuckten ihn und der Luftdruck eines Blitzes warf ihn plötzlich auf den Boden. Im Schrecken schrie er heraus "Heilige Anna hilf mir! Ich will ein Mönch werden!" Der Gedanke an den plötzlichen, unerwarteten Tod erschreckte jeden mittelalterlichen Christen, weil er keinem Priester eine letzte Beichte ablegen konnte.

Das Gelübde war nicht leicht zu halten, und Luther bedachte sorgfältig seine Verpflichtung ihm gegenüber. Obwohl sein Vater ärgerlich war und mehrere seiner Lehrer dachten, dass sein Gelübde nicht bindend war, konnte Luther es nicht vermeiden sein Versprechen zu halten. Er schmiss eine Abschiedsfeier für seine Freunde, verschenkte seine Musikinstrumente und Bücher über römisches Recht. Dann kam der Herbst 1505. Schweren Herzens trat er ins Kloster des Augustinerordens in Erfurt ein - die strengste der lokalen mönchischen Gruppen.

Wie jedermann sonst im Mittelalter wusste Luther, was in seiner Lage zu tun war. Der kluge und sichere Kurs war "die Kutte zu nehmen". Aber warum liess Luther die juristische Fakultät fallen und trat in ein Kloster ein? Genau aus demselben Grund wie es Tausende andere taten - um seine Seele zu retten!

Luther der Mönch

Mittelalterliches Mönchtum widerspiegelte den tiefsten Einblick der römischen Kirche betreffend die Verbindung des heiligen Gottes mit dem Mensch als Sünder. In der letzten Analyse, nur ein heiliger, gerechter Gott allein konnte Gemeinschaft haben und konnte nur ein heiliger, gerechter und guter Mensch akzeptieren. Aber wie konnte solch ein Gott der Vollkommenheit einen sündigen Mensch als sein Eigen akzeptieren? Das eigentliche Problem war ein Mensch ausreichend heilig zu machen, so dass seine Annahme durch Gott, wenn auch nicht sicher, so mindestens hoch wahrscheinlich war. Wie Bainton erklärt, "[Luther] entschied sich nach Heiligkeit zu streben. Mönchtum bot eine solche Suche; Luther sah das Kloster als die höhere Gerechtigkeit."

Seine Lehrer, der Bibel folgend, lehrten dass Gott absolute Gerechtigkeit forderte (so in Matthäus 5,48 "Ihr sollt also vollkommen sein"). Die Leute mussten Gott absolut und ihre Nächsten wie sich selbst lieben; und sie sollten den unerschütterlichen Glauben von Abraham haben, der bereit war seinen Sohn zu opfern - daher die Forderung dass der Mönch alle Gesetze und Befehle von Gott erfüllt, einschliesslich Armut, Keuschheit und Gehorsam.

Das Leben eines Mönchs war äusserst schwer, aber die Leute in Luthers Tagen "wussten", dass dies Gott erfreute. Seine Gewinne waren "gewiss". Waren sich die Mönche vom grossen Abgrund zwischen Gott und Mensch bewusst? Unbedingt! Sie wussten auch, dass die Schwankungen zwischen Verzweiflung und Hoffnung, zwischen unerträglicher Forderung und teilweiser Erfüllung, Zweifel und geistliche Qual erzeugen würden in vielen der guten Brüder - aber dies diente dazu sie von Selbstzufriedenheit und Selbstgerechtigkeit abzuhalten. Sobald ihre Sündhaftigkeit vollständig freigelegt war, gab es zahlreiche Arten die Schwachen in Zeiten von Schwierigkeiten zu beruhigen. Am Zentrum dieser Versicherung war das Sakrament der Beichte. Der Sünder gestand einem Priester, es wurde ihm vergeben (frei gesprochen), und dann führte er reuevolle Taten aus, welche den Prozess beendeten. Die Leute sollten auf eine völlig zerknirschte Art bereuen - nicht mit dem Zweck sich selbst zu retten. Aber Luther wusste, dass im Zentrum dieser entscheidendsten Tat, er am meisten egoistisch war. Er gestand seine Sünden und führte seine Busse aus dem starken menschlichen Instinkt heraus durch, um seine eigene Haut zu retten. Doch wegen der menschlichen Tendenz zu sündigen, konnte man kaum genug gestehen. Dieses kritische Ergebnis blieb in Luthers Gedanken lebendig. Er kommentierte später "wenn man seine Sünden rechtzeitig bekennen würde, müsste er einen Beichtvater in seiner Tasche tragen"!

Als Luther versuchte dieses Trost für sich selbst zu nutzen, führte es nicht zu den erwünschten Ergebnissen: "Doch mein Gewissen sollte mir nie Gewissheit geben, sondern ich war stets

zweifelnd und sagte 'Du hast das nicht richtig durchgeführt. Ich war nicht genug zerknirscht. Ich habe das aus meinem Bekenntnis weggelassen'. Wie konnte er dann vor Gott stehen?

Mönchstum lieferte eine Vielfalt von Wegen mit denen der Mensch seine Sünde wegschülen und seinen geistlichen Zustand verbessern konnte. Der Mönch konnte fasten, beten, meditieren, Messen durchführen, seinen Körper schlagen und sich mit anderen körperlichen und geistlichen Exerzitien beschäftigen. Dadurch wurde der Körper und Stolz besiegt.

Zusätzlich zu einem akuten Empfinden der Heiligkeit Gottes hatte Luther ein brutal aufrichtiges Bild von sich als Geschöpf. Er wusste allzu gut, dass es für Menschen leicht ist sich "im bestmöglichen Licht" zu sehen, Menschen sind normalerweise bereit, sich selbst zu verzeihen und dann sicher zu sein, dass auch Gott ihnen vergeben hat. "Solange man das Beste tut, das in ihm ist" ist der Mensch sicher, dass es genug ist. Aber Luther war zu empfindlich um sich mit solchen "Antworten" zufrieden zu geben. Was Luther sah, war ein egozentrischer sündiger Mensch, unter dem Vorwand von mönchischer Heiligkeit durchhaltend. So ernst waren die zunehmenden Kämpfe, dass Luther zu denken begann, dass er einer von jenen sein könnte die zur Verdammung vorherbestimmt sind.

Ein kritischer Moment kam als Luthers Vorgesetzte anordneten er seine Doktorwürde wahrzunehmen und er Professor der Bibel an der Universität Wittenberg wurde. Obwohl er anfänglich sich widersetzte - "es wird mein Tod sein!" - gab er schliesslich nach. Wie ein Historiker richtigerweise bemerkte, dieser Befehl dass Luther theologischen Studien nachging "war einer der genialsten oder dümmsten Entscheide in der Geschichte des lateinischen Christentums".

Obwohl Luthers Ängste und Sorgen ihn ins Kloster trieben, verstärkten sie sich nur während seiner Zeit als Mönch. Aber der Befehl akademische Theologie zu studieren bedeutete, dass er seine Kämpfe jetzt auch intellektuell erforschen konnte. Er erwarb bald seine reife eigene Persönlichkeit als Professor und Doktor heiliger Heiligen Schrift.

Die "Wende"

Luthers frühe Lehre der Rechtfertigung war eine Form von sich selbst quälen. Das Problem war, wie man Gott selbstlos lieben kann, um einen Zustand reiner Liebe von Gott um Gottes eigenen Willen zu erreichen - was er von Augustinus und Bernhard von Clairvaux lernte. Immer noch wusste Luther, dass wir Kinder von Adam "auf uns selbst ausgerichtet" sind und dass wir nur uns suchen. Für Luther war das Mittel gegen die üble Eigenliebe Selbsthass. Dies war der wesentliche Weg zur Erlösung: dem Urteil Gottes zustimmen und der Richtigkeit von seinem Zorn gegen uns, sogar bereit zu sein verdammt zu werden. (Rechtfertigung ist das Gegenteil: wir sind mit Gottes Zorn gegen uns einverstanden und fühlen *das* in unseren Herzen; der gerechte Mensch beschuldigt sich immer).

Dieses Denken führte Luther jedoch zu tieferer Furcht vor Gott statt grösserer Liebe zu ihm, dies errichtete gewissermassen einen böartigen Zyklus von Furcht, Groll und Verzweiflung, was zu Ärger und Hass gegenüber Gott führte. Was fehlte war das Evangelium als Gottes herzliches Wort der Verheissung.

Luther fühlte sich gedrängt, sich dem Brief von Paulus an die Römer zuzuwenden, besonders um mit der Redewendung "die Gerechtigkeit von Gott" zu ringen: "Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Rettung für jeden, der glaubt, Gottes Gerechtigkeit nämlich wird in ihm offenbart, aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: *Der aus Glauben Gerechte aber*

wird leben" (Röm 1,16-17 und Hab 2,4) . Luthers erstes Verständnis des Verses war, dass das Evangelium lediglich die gefürchtete gerichtliche Interpretation von "Gottes Gerechtigkeit" als Forderung bestätigte - eine Offenbarung der strafenden Gerechtigkeit von Gott, Gottes Mittel Menschen weiter zu quälen, die schon ängstlich belastet sind mit Erbsünde und den Zehn Geboten. Trotzdem liess ihn die Textstelle nicht los. Er kämpfte und tobte gegen die Forderungen von einem Gott, der weitermachte mit Fordern von dem, was der Mensch *nicht* geben kann und dann ihn *verdammt weil er es nicht gibt!*

Dann kam der Durchbruch. Gott brach durch den heiligen Geist die Textstelle schliesslich auf für das Verständnis von Luther. In meiner Umschreibung: "Derjenige der seine oder ihre angenommene, jedoch wirklich abstossende "Gerechtigkeit" aufgibt , wer sich stattdessen ändert und nur auf die frei gegebene oder zugeschriebene Gerechtigkeit des Messias vertraut, dieser Sünder wird leben". Unentgeltlich (frei) werden diesem Sünder alle seine Sünden vergeben, versöhnt mit Gott, in die Familie Gottes als sein Kind und sein Erbe aufgenommen und ewiges Leben verliehen. "Abgewendet werden" von der Besessenheit von unserer "abstossenden" Gerechtigkeit zur Gerechtigkeit von Jesus Christus (echt aber "fremd") als die einzige Hoffnung die wir haben ist das, was Paulus "Glauben" nennt (Denken Sie an die alte King James Übersetzung des Verses in Jeremia: "Wendet euch an mich, und ich werde mich wenden"). Somit wir bekommen keinen Kredit für errettenden Glauben. Wie das Bekenntnis von Petrus wer Jesus war, ist es uns ein Geschenk vom Himmel: "Nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel". Als Ergebnis wird der Sünder für Gott lebendig gemacht und beginnt seinen Weg zu gehen.

Der Durchbruch des Evangeliums

Beim Verstehen der Bedeutung der "Rechtfertigung" sah Luther, dass das Zentrum des Evangeliums nicht zu tun hat mit dem, was Gott *fordert*, sondern was er den Menschen gibt im Tod und der Auferstehung von Jesus Christus. Hier stütze sich Luther stark auf Paulus. Die "Gerechtigkeit von Gott" die Sünder rettet ist keine aktive (etwas was Menschen tun), sondern sie ist eher völlig passiv. Ein Mensch ist nicht gerecht wegen dem was er erreicht, sondern wegen dem was Jesus Christus für ihn tat, in seinem Tod und seiner Auferstehung. Menschen vertrauen einfach Gott in seinem Wort und seinen Hoffnungen in der eingegebenen Verheissung Gottes. Er hofft, dass Gott ihn in Christus völlig akzeptiert hat während er noch ein Sünder war, ihm seine Sünden vergeben hat, sofort sein Urteil über den Sünder fällte indem er ihn völlig freisprach, und ihm das ewige Leben gegeben hat - und all dies allein darauf beruhend, was Christus ausserhalb von ihm, nicht "in ihm" getan hat.

Zum ersten Mal in seinem Leben entdeckte Luther was "Frieden" bedeutet. Es war nicht irgend eine selbstverursachte Gelassenheit des Verstands noch eine tiefe Ruhe gesichert in einer alten und ehrwürdigen Tradition, sondern vielmehr ein kindliches Vertrauen auf Gottes eigene Verheissungen in der Heiligen Schrift, in Texte die von Gottes erlösendem Tun in Jesus Christus sprachen. Es beruhte nicht auf persönlicher Vision oder Ekstase, einem Wunder oder auf der Anpassung von Luthers Persönlichkeit an die Erregung die er erfuhr. Schliesslich handelt das Evangelium überhaupt nicht von Menschen (ausser im Sinn des Gott-Menschen Jesus Christus); es handelt nicht von Leistung oder Bemühung, sondern vom Kampf von Jesus mit Zorn und Gericht, und mit dem Sieg von Jesus über Sünde, Tod und den Teufel. Das ist es was Luthers Hammer führte.

Rod Rosenblatt is professor of theology and apologetics at Concordia University (Irvine, California) and co-host of The White Horse Inn radio broadcast.

Issue: "Conversations for a Modern Reformation" Sept./Oct. 2012 Vol. 21 No. 5 Page number(s):

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

Copyright © 2012 White Horse Inn.